

# Campus im Dialog

Beratung durch Lehrpersonen – Ein Ergebnisüberblick



Campus im Dialog



**Universität zu Köln** | Albertus-Magnus-Platz | 50923 Köln

Zentrale Evaluation von Studium und Lehre | Hochschulforschung  
Dr. Mareike Landmann (Hrsg.)

Campus **im Dialog** | Dezember 2019  
Anna-Linda Sachse  
Sara Salzmann

**Titelbild:**

© Sara Salzmann & Wolf Landmann

## Inhaltsverzeichnis

1	Eine Befragung zur Beratung durch Lehrpersonen .....	1
2	Wer wurde befragt? .....	1
3	Welche Beratungsformen wurden genutzt?.....	2
4	Wie zufrieden sind die Studierenden der UzK mit dem Beratungsangebot durch Lehrpersonen? .....	3
5	Wie sollen sich Lehrpersonen konkret in Beratungssituationen verhalten?.....	6
6	Sonstige Aspekte.....	7
7	Und jetzt? .....	8

# 1 Eine Befragung zur Beratung durch Lehrpersonen

Ausgangspunkt der Erhebung zur „Beratung durch Lehrpersonen“ war die Frage, wie für Studierende der Universität zu Köln (UzK) gute Beratung durch ihre Lehrpersonen aussieht, um wichtige Erkenntnisse über die Bedarfe der Studierenden der Universität zu Köln liefern und Ansatzpunkte für konkrete Handlungsempfehlungen zu generieren. Zur Untersuchung dieser Fragestellung wurde ein **Mixed-Methods-Design** gewählt. Qualitativer Baustein sind zwei Gruppendiskussionen mit Studierenden aller Fakultäten zum Thema, deren Ergebnisse in die Konzeption eines quantitativ-qualitativen Online-Fragebogens eingeflossen sind. Zwischen dem 23.04. und dem 10.06.2018 hatten alle Studierenden der Universität zu Köln dann die Möglichkeit, diesen Fragebogen auszufüllen. Der Fragebogen enthält sowohl geschlossene Antwortformate als auch Freitextfelder.

Der vorliegende Kurzbericht soll eine Übersicht über ausgewählte Ergebnisse des sehr umfangreichen Fragebogens geben.

## 2 Wer wurde befragt?

Alle Studierenden der UzK im Sommersemester 2018 hatten die Möglichkeit, den Fragebogen auszufüllen. Die bereinigte Rücklaufquote liegt bei 10,6 %<sup>1</sup>, sodass dieser Bericht die Angaben von  $n = 5112$  Studierenden darlegt. Im Mittel befanden sich die Befragten im **5. Fachsemester** ( $M = 4,70$ ,  $SD = 3,20$ ), sodass davon ausgegangen werden kann, dass bereits viele Möglichkeiten bestanden, Erfahrungen mit der Beratung durch Lehrpersonen zu sammeln.

Über 50 % der Stichprobe strebten zum Befragungszeitpunkt einen **Bachelor** an (38,4 % ohne Lehramt, 19,8 % Lehramt), während sich der übrige Teil der Stichprobe auf **Master-Studiengänge** (ohne Lehramt: 16,9 %), Lehramt-Masterstudiengänge (9,8 %) und **Staatsexamen** (14,8 %) verteilt (Sonstiges: 0,3 %).

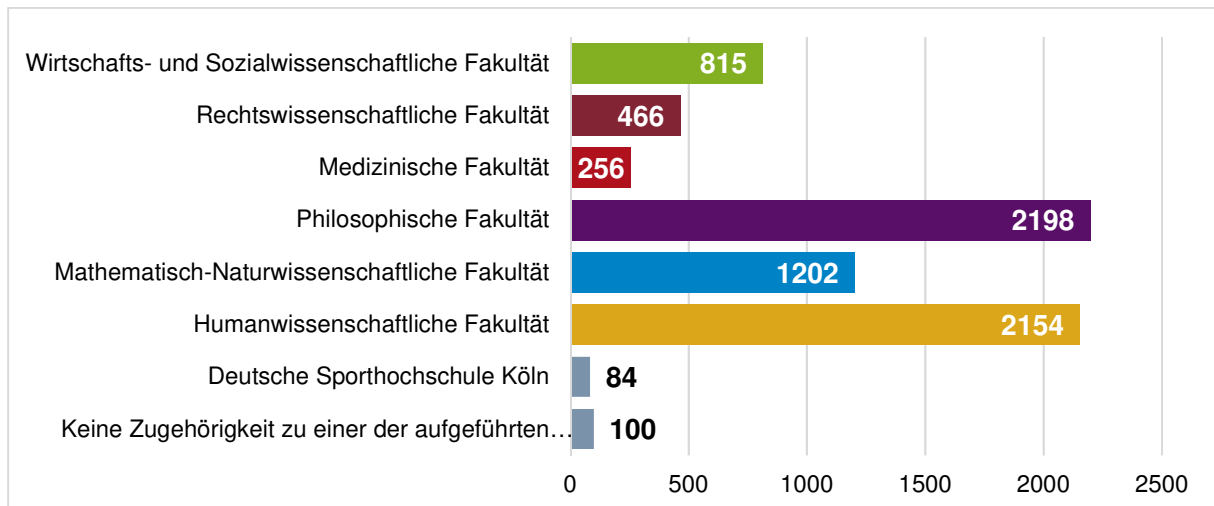
Auf Basis der im Fragebogen angegebenen Studienfächer wurden die Befragten im Rahmen der Datenaufbereitung den **Fakultäten** der Universität zu Köln bzw. anderen Hochschulen zugeordnet. Aus der Tatsache, dass bei Personen mit mehreren Studienfächern diese nicht unbedingt an derselben Fakultät angesiedelt sind ergibt sich, dass eine Person mehreren Fakultäten zugeordnet werden konnte.

In der folgenden Abbildung sind nur Nennungen mit  $n > 5$  dargestellt, um Rückschlüsse auf Studierende ausschließen zu können. Nennungen mit  $n \leq 5$  wurden für diese Abbildung der Kategorie „Keine Zugehörigkeit zu einer der aufgeführten Fakultäten“ hinzuaddiert (z. B. Studierende der Hochschule für Musik und Tanz).

---

<sup>1</sup> Diese Zahl errechnet sich aus der Anzahl der Studierenden, die mindestens eine inhaltliche Angabe im Fragebogen (also ausgenommen demographische und studienbezogene Angaben) gemacht haben. Die Beendigungsquote liegt mit  $n = 4181$  bei 81,8 %.

Abbildung 1: Fakultätszugehörigkeit, absolute Häufigkeiten



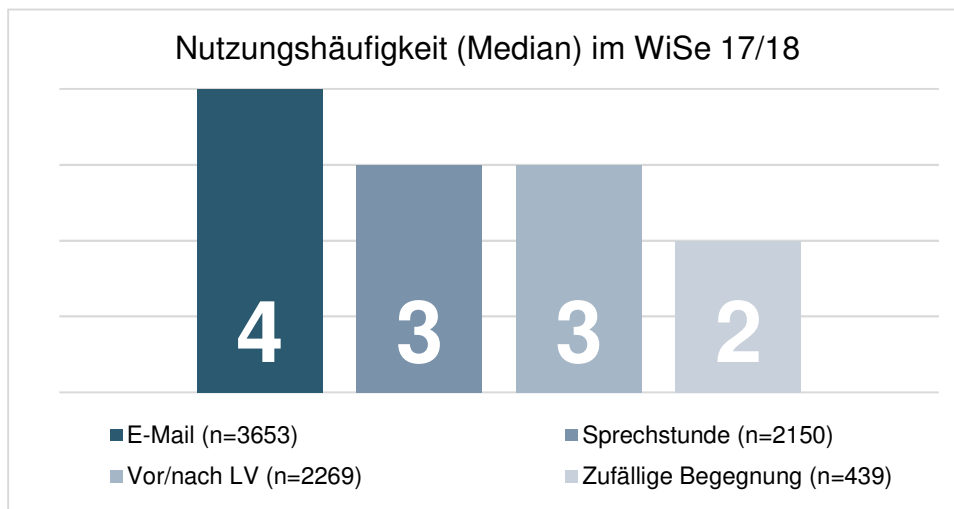
Anmerkung: Durch die Zuteilung der Fakultäten anhand der Studienfächer ergibt sich, dass die Summe der in dieser Grafik abgebildeten Fälle größer ist als die Anzahl der Befragungsteilnehmenden (siehe auch Erläuterung im Text).

### 3 Welche Beratungsformen wurden genutzt?



Nachfolgende Abbildung 2 zeigt den Median der Nutzungshäufigkeit, den die Befragten retrospektiv für das der Befragung vorausgegangene Semester angaben. Die E-Mail war – womöglich aufgrund ihrer einfacheren Verfügbarkeit – dabei die am häufigsten genutzte Beratungsform.

Abbildung 2: Nutzungshäufigkeit der Beratungsformen



Die **Nutzung verschiedener Beratungsformen für bestimmte Themen und Gründe** wurde im Fragebogen in komplexen Matrizen abgefragt. Dieser Kurzbericht beschränkt sich auf die Darstellung der jeweils **Top 3 genutzten Beratungsformen** für eine Auswahl der abgefragten Beratungsthemen (siehe Abbildung 3). Die Prozentangaben beziehen sich auf die Anzahl der Studierenden in Bezug auf die

Gesamtstichprobe, die angegeben haben, eine solche Beratungsform für das betreffende Thema im Wintersemester 2017/2018 genutzt zu haben.<sup>2</sup>

Das Ranking gibt einen Überblick über die genutzten Beratungsformen. Beim Lesen der Abbildung ist zu beachten, dass die Ergebnisse abhängig von den verfügbaren Beratungsformen sind und keine „Idealvorstellung“ widerspiegeln müssen.

Abbildung 3: Themen, aufgrund derer bestimmte Beratungsformen genutzt wurden (Mehrfachnennungen möglich)

#### Referate

- vor/nach LV (62,1 %) | E-Mail (54,2 %) | Sprechstunde (51,4 %)

#### Schriftliche Ausarbeitungen

- Sprechstunde (75,3 %) | E-Mail (70,4 %) | vor/nach LV (58,9 %)

#### Abschlussarbeiten

- Sprechstunde (48,1 %) | E-Mail (36,2 %) | zufällige Begegnung (31,4 %)

#### Klausuren

- vor/nach LV (43,1 %) | E-Mail (37,2 %), | Sprechstunde & zufällige Begegnung (28,5 %)\*

#### Mündliche Prüfung

- Sprechstunde (33,1 %) | E-Mail (28,2 %) | vor/nach LV (25,9 %)

Anmerkungen: Zufällige Begegnung n = 382, Sprechstunde n = 2081, vor/nach Lehrveranstaltung n = 2082, E-Mail n = 3465.

\*: Diese beiden Optionen wurden gleich häufig genutzt.

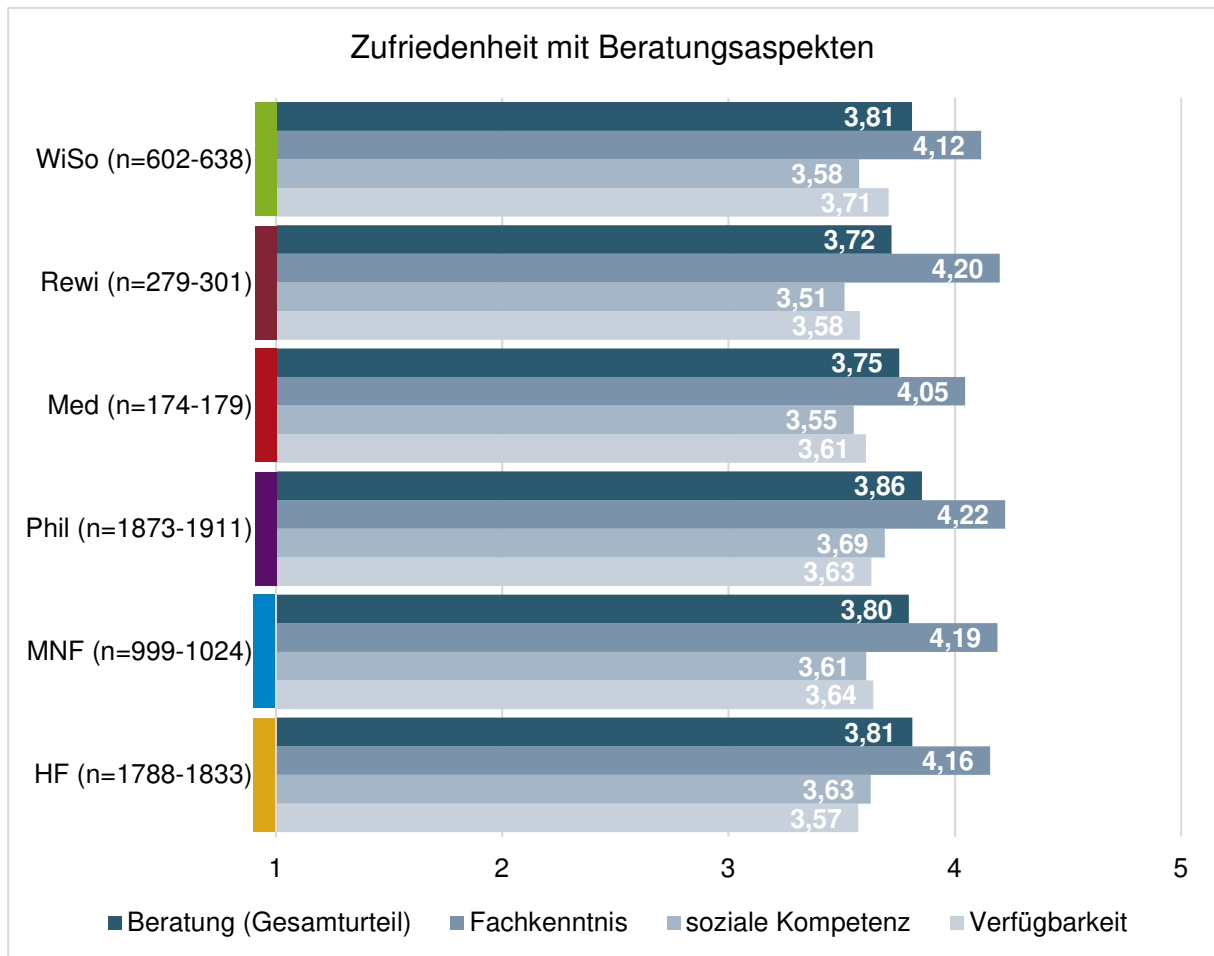
## 4 Wie zufrieden sind die Studierenden der UzK mit dem Beratungsangebot durch Lehrpersonen?

Insgesamt fällt das Urteil der befragten Studierenden positiv aus. Auf einer Skala von 1 bis 5 gaben die Teilnehmenden im Mittel – über alle Fakultäten hinweg – einen Wert um 3,80 an (vgl. Abbildung 4). Der Vergleich der **Fakultäten** auf rein deskriptiver Ebene zeigt, dass **keine wesentlichen Unterschiede** bestehen. Dies gilt sowohl für das Globalurteil als auch für die Fachkenntnisse, die soziale Kompetenz und die Verfügbarkeit der Lehrpersonen.



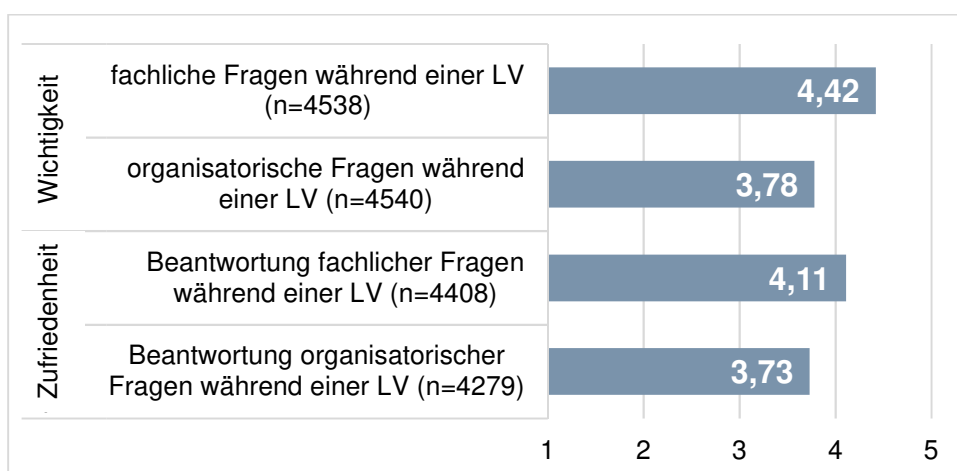
<sup>2</sup> Die Frage wurde nur denjenigen Teilnehmenden angezeigt, die zuvor angegeben hatten, dass sie die entsprechende Beratungsform im Wintersemester 2017/2018 genutzt haben.

Abbildung 4: Zufriedenheit mit Beratungsaspekten, Mittelwerte



Den befragten Studierenden war **während Lehrveranstaltungen** das **Beantworten fachlicher** Fragen sehr wichtig (vgl. Abbildung 5). Gleichzeitig drückten sie auch eine deutliche Zufriedenheit mit diesem Aspekt (im Mittel 4,11 auf einer Skala von 1 bis 5) aus.

Abbildung 5: Wichtigkeit und Zufriedenheit von Beratungsaspekten während der Lehrveranstaltung



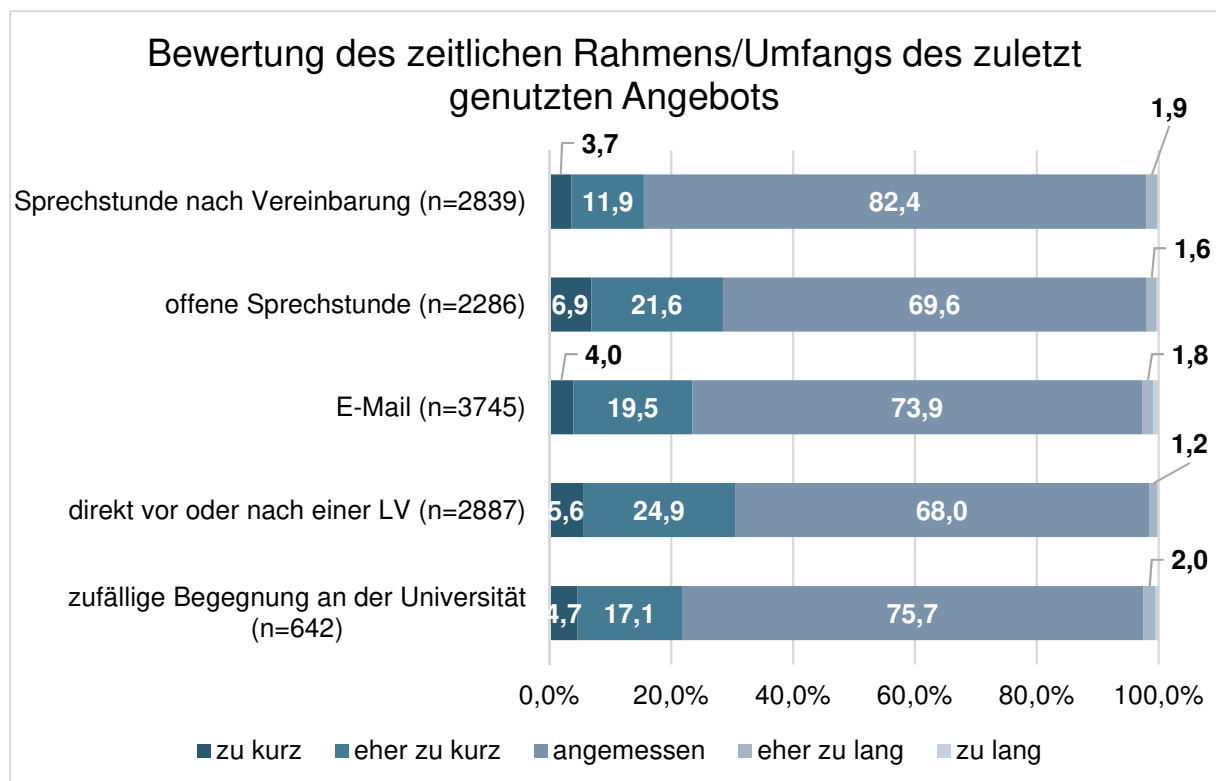
Anmerkung: 1 = gar nicht wichtig/zufrieden; 5 = sehr wichtig/zufrieden.



Ähnlich zu der grundsätzlich positiven Globalbewertung der Beratung durch Lehrpersonen fällt die **Zufriedenheit mit der durch die Lehrpersonen genommenen Zeit** über alle Beratungsformen hinweg aus (vgl. Abbildung 6). Dennoch bewertete ein nicht unerheblicher Anteil der Befragten den zeitlichen Umfang als eher zu kurz.

Betrachtet man die Beziehung zwischen zeitlichem Umfang und Zufriedenheit, so finden sich signifikante Unterschiede für alle Beratungsformen. Ohne an dieser Stelle (aus Platzgründen) auf signifikante Gruppenunterschiede eingehen zu können, zeigt sich auf deskriptiver Ebene ein durchgängiges Muster: Die höchste Zufriedenheit wurde bei angemessenem Zeitumfang angegeben, gefolgt von (eher) zu langen und an dritter Stelle (eher) zu kurzen Beratungen. Das **Investieren von ausreichend Zeit** scheint also ein **Faktor für eine zufriedenstellende Beratung** zu sein.

Abbildung 6: Zufriedenheit mit dem zeitlichen Rahmen / Umfang von Beratungen, Angaben in %



Anmerkung: Die Werte der Kategorie „zu lang“ werden aufgrund der geringen Werte und damit einhergehenden Balkenbreite nicht dargestellt.

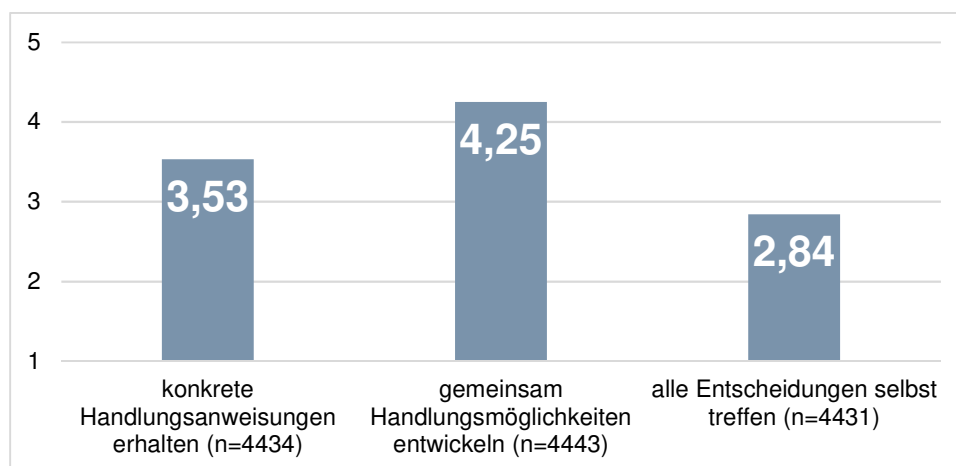
Die **angemessene Zeitdauer** bis zur Terminvergabe für eine Sprechstunde liegt aus Sicht der befragten Studierenden bei 5,63 Tagen ( $SD = 3,55$ ,  $n = 4920$ ), die gewünschte Kapazität für die Dauer der Sprechstunde selbst im Mittel bei 25,06 Minuten ( $SD = 12,57$ ,  $n = 4923$ ). Die angemessene Zeitdauer bis zur Antwort auf eine E-Mail beträgt aus Studierendenperspektive 2,72 Arbeitstage ( $SD = 1,78$ ,  $n = 4824$ ).



## 5 Wie sollen sich Lehrpersonen konkret in Beratungssituationen verhalten?

Die befragten Studierenden zeigten eine leichte Präferenz für einen **Beratungsstil**, bei dem **gemeinsam** zwischen Lehrperson und Studierender/Studierendem **Handlungsmöglichkeiten** für die besprochenen Problemstellungen entwickelt werden (vgl. Abbildung 7; Skala von 1-5). Gleichzeitig erreichten auch die Antwortoptionen in Bezug auf **konkrete Handlungsanweisungen** zustimmende Werte, sodass möglicherweise davon ausgegangen werden kann<sup>3</sup>, dass die Antwort je nach Beratungsanliegen unterschiedlich ausfällt und es keinen „richtigen“ oder „falschen“ Beratungsstil gibt. Die Antwortoption, alle Entscheidungen selbst zu treffen, wurde eher zurückhaltend beantwortet. Dies muss nicht als Ausdruck einer Haltung der Studierenden, keine Entscheidungen treffen zu wollen, interpretiert werden. Möglich ist auch, dass Studierende dies dahingehend interpretiert haben könnten, dass sie bei ihren Entscheidungen die Sichtweise der Lehrpersonen mit einbeziehen bzw. sich an deren oder fachspezifischen Vorstellungen orientieren möchten, um eine gute Benotung zu erzielen.

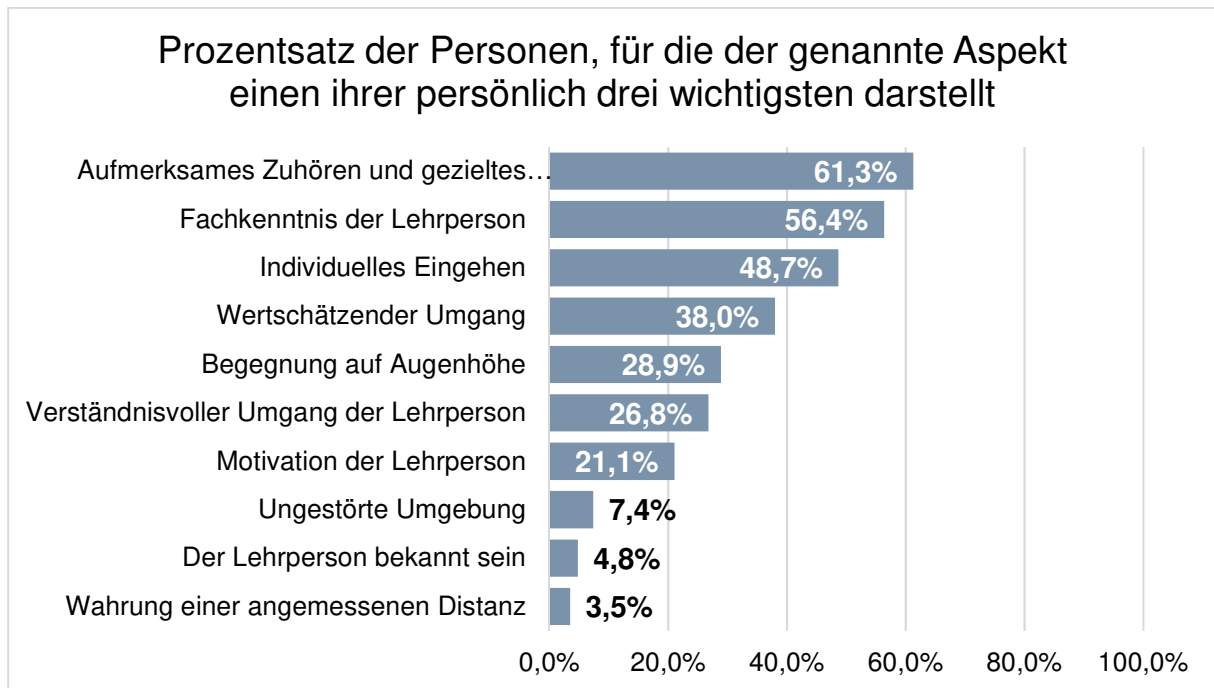
Abbildung 7: Präferierter Beratungsstil, Mittelwerte



Die für Studierende **wichtigsten Aspekte in Bezug auf konkretes Verhalten** der Lehrperson in einer Beratung waren *Aufmerksames Zuhören und gezieltes Nachfragen*, die *Fachkenntnis der Lehrperson* und ein *individuelles Eingehen* (vgl. Abbildung 8).

<sup>3</sup> Zur Annäherung dieser Frage werden im weiteren Projektverlauf die Freitextantworten ausgewertet, in denen die Studierenden beschreiben konnten, für welche Anliegen sie welchen Beratungsstil präferieren.

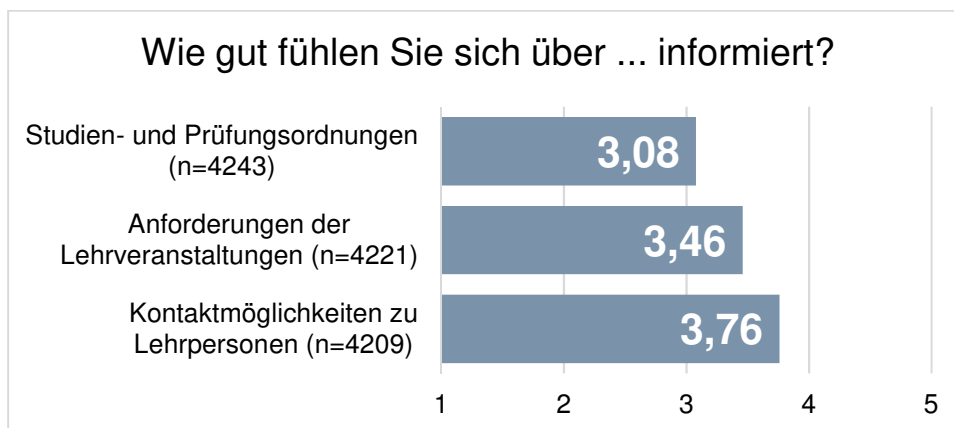
Abbildung 8: Handlungen der Lehrperson, Zustimmung in %



Anmerkung: Mehrfachnennungen waren möglich. n = 4497.

## 6 Sonstige Aspekte

Abbildung 9: Wahrgenommene Informiertheit, Mittelwerte



Anmerkung: 1 = sehr schlecht; 5 = sehr gut.



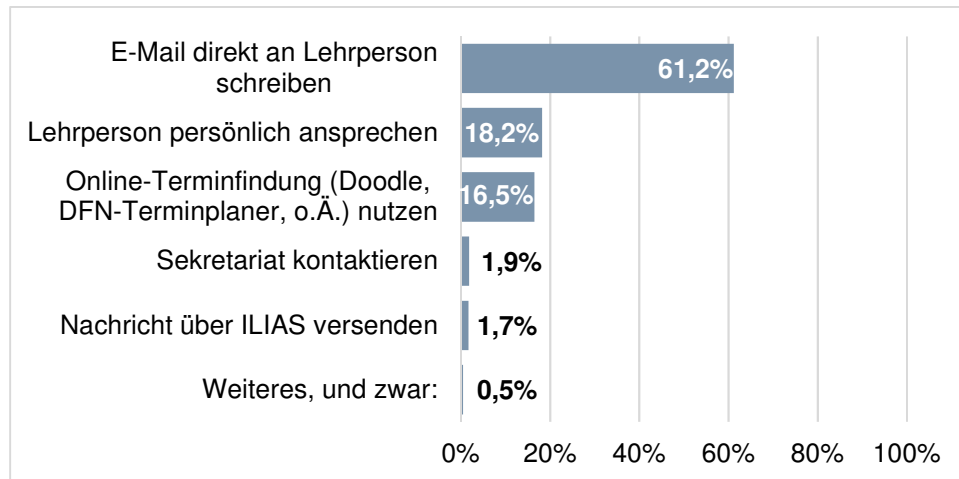
Die **wahrgenommene Informiertheit** ist für Kontaktmöglichkeiten zu Lehrpersonen deutlich höher als für Studien- und Prüfungsordnungen und auch höher als für die Anforderungen der Lehrveranstaltungen. Bezüglich Weiterem ist fraglich, ob dies auf eine defizitäre Informationsbeschaffung von Seiten der Studierenden, eine nicht ausreichende Informationsbereitstellung der Lehrpersonen oder eine Interaktion beider Optionen zurückgeführt werden kann.

Insgesamt zeigt sich jedoch für alle drei Items eine relativ große Streuung im Bereich von einer Standardabweichung, was bedeutet, dass die Angaben der Studierenden in

diesen Fragen durchschnittlich in der Größenordnung einer Antwortoption vom Mittelwert abweichen.

Bezüglich der **Kontaktaufnahme** selbst präferierten die meisten befragten Studierenden das Schreiben einer E-Mail, mit weitem Abstand gefolgt von einer persönlichen Ansprache der Lehrperson oder einer Online-Terminfindung.

Abbildung 10: Bevorzugte Möglichkeiten der Kontaktaufnahme; Zustimmung der Befragten in %



Anmerkung:  $n = 4274$

## 7 Und jetzt?

Die Befragungsergebnisse zeigen zunächst ein grundsätzlich positives Bild der Beratung durch Lehrpersonen an der Universität zu Köln. Gleichzeitig lassen sich durchaus Punkte identifizieren, an denen sowohl strukturell als auch auf individueller Ebene Verbesserungsmöglichkeiten bestehen. Der vorliegende Kurzbericht kann hier erste Impulse geben, zum Beispiel in Bezug auf die für Beratungen investierte Zeit oder auch das konkrete Verhalten von Lehrpersonen in Gesprächen. Wie auch bei guter Lehre scheint es kein „Patentrezept“ für gute Beratung zu geben, was vor dem Hintergrund interindividueller Unterschiede bei Studierenden und Lehrpersonen nachvollziehbar erscheint. Eine stärkere Sensibilisierung für mögliche Bedingungs- bzw. Erfolgsfaktoren kann hier unterstützend wirken. Hierzu möchte die Erhebung einen Beitrag leisten, indem sukzessive Beziehungen der erhobenen Variablen zueinander betrachtet sowie tiefergehende Analysen der vorliegenden Daten zu unterschiedlichen Teilthemen vorgenommen werden.